

Projektinformation

Brasilien / BRA 0611-0009

Bühne frei für Eigenverantwortung

In Salvador de Bahia dichten, tanzen und spielen Jugendliche mit einem ganz konkreten Ziel: Ihre miserablen Schulen und ihr häufig bedrückendes Lebensumfeld zu verbessern. Mit ihren Theaterstücken wollen sie Altersgenossen, Lehrer und Politiker wachrütteln. Die Botschaft: Jeder hat Verantwortung, jeder kann sich verändern und zu allgemeiner Veränderung beitragen.



Die Theatergruppe "Mais de Mil" spielt Schulschwänzer, die sich auf dem Markt herumtreiben.

Foto: Mila Petrillo

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---------------------------------------|----|
| Länderinformation Brasilien | 3 |
| Bühne frei für Eigenverantwortung | 4 |
| Aufklärung ohne Tabus | 7 |
| Ausbruch aus dem Fatalismus | 9 |
| „Wie konnte ich das nur nicht sehen?“ | 12 |
| Hintergrund: Leben in Bahia | 13 |
| Medienhinweise | 15 |

Redaktion: Ingvild Mathe-Anglas/Thorsten Lichtblau, September 2007

Feedback

Ihre Anregungen, Meinungen, Ideen oder Kritik sind uns sehr willkommen – Sie helfen uns damit, unser Angebot weiter zu entwickeln. Schreiben Sie uns doch einfach eine E-Mail an projektinfo@brot-fuer-die-welt.de.

Wenn Sie die Projekt-Materialien für eigene Aktionen nutzen: berichten Sie uns über Ihre Ideen, Erfahrungen und Erfolge. Wir präsentieren Ihr Engagement gerne in unserem Internetauftritt – damit andere Menschen, die aktiv werden wollen, Anregungen für eigene Projekte erhalten.

 **Länderinformation Brasilien**



Grundinfos

| | Brasilien | Deutschland |
|-------------------------------------|---------------------------------|---------------------------|
| Fläche | 8.547.404 km² | 357.046 km ² |
| Bevölkerung | 186 Millionen | 82,4 Millionen |
| Bevölkerungsdichte | 22 Einw./km² | 236 Einw./km ² |
| Säuglingssterblichkeit | 3,3 % | 0,4 % |
| Lebenserwartung | | |
| Männer | 65 Jahre | 76 Jahre |
| Frauen | 73 Jahre | 82 Jahre |
| Analphabetenrate | | |
| Männer | 14 % | <1 % |
| Frauen | 13 % | <1 % |
| Bruttosozialprodukt pro Kopf | 2.688 € | 34.580 € |

Bühne frei für Eigenverantwortung

In Salvador de Bahia dichten, tanzen und spielen Jugendliche mit einem ganz konkreten Ziel: Ihre miserablen Schulen und ihr häufig bedrückendes Lebensumfeld zu verbessern. Mit ihren Theaterstücken wollen sie Altersgenossen, Lehrer und Politiker wachrütteln. Die Botschaft: Jeder hat Verantwortung, jeder kann sich verändern und zu allgemeiner Veränderung beitragen.

Als die griechischen Dichter in der Antike das Drama erfanden, ging es ihnen nicht nur darum, die Zuschauer zu unterhalten. Die Menschen sollten das Theater geläutert verlassen. Sie sollten lernen, was sie besser machen konnten – in ihrem eigenen Leben. Dass das Schauspiel auch zweieinhalb Jahrtausende nach den alten Griechen ein hervorragendes Werkzeug ist, zu lernen und sein Verhalten zu ändern, das zeigt CRIA in Salvador de Bahia in Brasilien.

CRIA steht für „Integrales Referenzzentrum für Jugendliche“. Hinter dem sperrigen Namen des „Brot für die Welt“-Partners verbirgt sich unbändige Kreativität. Im Haus von CRIA in Pelourinho, Salvadors malerischer Altstadt, schreiben Jugendliche gemeinsam Theaterstücke, proben Szenen, diskutieren sie leidenschaftlich, schreiben sie um, spielen sie neu. Die Kreativität ist zielgerichtet. Die Stücke sollen das Publikum berühren und es mitreißen, die sozialen Umstände in den Schulen und Stadtvierteln zu verbessern.

In der Princesa Isabel-Schule in Cidade Nova, einem Randviertel von Salvador de Bahia, werden im Schulhof Stühle gerückt, er füllt sich mit Schülern und Schülerinnen in graublauer Uniform. Die CRIA-Theatergruppe "Mais de Mil" wird gleich auftreten. Schüler schnattern aufgeregt durcheinander. Manche packen mit an und schleppen Kulissen. In einem Nebenraum herrscht reges Treiben bei den Schauspielern: Aufwärmen, Stimmübungen, letzte Hand an die Frisur.



Die Theatergruppe "Mais de Mil" spielt Schulschwänzer, die sich auf dem Markt herumtreiben.

Foto: Mila Petrillo

Finanzierung (drei Jahre)

Brot für die Welt: € 120.000.-

Was kostet wie viel?

Weiterbildung eines Lehrers € 458,-

Ein Essensgutschein für Jugendliche

€ 1,80-

Träger

Centro de Referência Integral de Adolescentes (CRIA)

Kontakt:

Ingvild Mathe-Anglas

E-Mail: i.mathe-anglas@brot-fuer-die-welt.de

Das Bühnenbild ist aus Recyclingmaterial gebaut. Die rechteckigen Plastikmodule sind multifunktional: Sie werden einmal zur Fahne Brasiliens, ein andermal zu einem Marktstand. Die jungen Schauspieler verkörpern Schulschwänzer, die auf dem Markt Waren verkaufen, einerseits, weil sie zum Einkommen ihrer armen Familien beitragen müssen, vor allem aber, weil sie keinen Sinn darin sehen, in den Unterricht zu gehen. „Warum soll ich in die Schule?“, fragt einer der Schulschwänzer. „Dort lerne ich doch sowieso nichts!“

Das Stück zeigt Schule in Brasilien, wie sie häufig ist – nämlich schlecht. Die Lehrer sind unterbezahlt, und unterrichten täglich bis zu drei Schichten, um ein Auskommen zu haben. Das Theaterstück stellt aber auch Schule vor, wie sie sein sollte: Mit interessierten, engagierten Eltern und aktiven Schülern, die nicht resignieren. Die Quintessenz: Schule bedeutet Verantwortung für jeden Einzelnen. Jeder und jede kann etwas zur Verbesserung beitragen.

Die Botschaft wird transportiert durch das spannende Skript und die gute Schauspielerleistung. Ein starkes Stück, findet das Publikum: Der Schlussapplaus ist tosend. Als das Klatschen verstummt, bleibt die Hälfte der Zuschauer sitzen – die Diskussion nach dem Schauspiel ist immer Teil der CRIA-Auftritte, die so zum Katalysator für Gespräche werden. Meist sind sie sehr kontrovers. „Warum ist die Direktorin nicht gekommen?“, fragt eine Schülerin aufgebracht. „Sie sollte sich das anschauen. Sie ist nur eine dieser Funktionärinnen, die nicht mit Schülern diskutieren!“ Ein Schüler wirft ein: „Es ist nicht alles die Schuld der Lehrer. Viele Schüler interessieren sich für gar nichts.“ Eugenio, der Regisseur des Stücks, gibt zu bedenken: „Man guckt gerne darauf, was die anderen machen – oder nicht machen. Es kommt aber vor allem auf einen selber an.“ Und Hauptdarstellerin Andréia ergänzt: „Die Schule ist unser Ort. Wir sind selbst dafür verantwortlich, was hier passiert oder wie es hier aussieht. Wenn jemand einen Stuhl, ein Buch kaputt macht, dann hat der nächste Schüler keinen Stuhl, kein Buch mehr.“

Andréia Nascimento, die 18-jährige Hauptdarstellerin, lebt in dem Viertel, in dem die Princesa Isabel-Schule liegt. Bei CRIA macht sie

nicht nur als Schauspielerin mit, sondern auch als sogenannte Multiplikatorin. Sie arbeitet drei Samstage im Monat mit den Schülern und Schülerinnen, spricht zunächst mit ihnen über soziale Themen, studiert dann mit ihnen kleine Theaterstücke ein.

Tatkräftige Hilfe bekommt sie von Lehrer Rafael Gibaut. Er hilft bei der Themensuche und bei der Ausarbeitung der Stücke. Der engagierte Portugiesischlehrer wird von CRIA zu den Themen „Kunst und Erziehung“ und „Recht auf sexuelle Selbstbestimmung“ weitergebildet und sagt anerkennend: „CRIA ist beeindruckend. Die Jugendlichen bekommen viel mehr Selbstbewusstsein.“ Auch seine Kollegin Dilma dos Campos hat bemerkt, dass sich etwas verändert: „Einige der Kinder haben früher den Mund nicht aufgekriegt. Seit sie mit den Jugendlichen von CRIA arbeiten, hinterfragen sie Dinge und arbeiten mit.“ Und Andréia, die Schauspielerin und Schülerbetreuerin, sagt: „Irgendwann werde ich zu alt sein, um bei CRIA mitzumachen. Aber mein Engagement für meine Umgebung und mein Stadtviertel wird bleiben.“

Aufklärung ohne Tabus

In Workshops von CRIA lernen die Jugendlichen mehr als Theaterspielen. Es geht auch um soziale und psychologische Themen. Die Jugendlichen sollen stark werden und damit negative Entwicklungen stoppen helfen – zum Beispiel die Ausbreitung von HIV/Aids.

In Brasilien sind 620.000 Menschen HIV-positiv. Die Immunschwäche trifft meist die jungen Leute aus den ärmeren Familien. Viele Jugendliche fühlen sich nicht ausreichend aufgeklärt. „An meiner Schule wird nur kurz technisch erläutert, was Aids ist und das war´s dann. Über Sexualität und Gefühle wird nicht gesprochen“, klagt Eriede. „Zum Glück ist das im CRIA-Workshop anders.“

Tanz und Theater sind nicht die einzigen Instrumente, mit denen CRIA in Salvador de Bahia versucht, die Jugendlichen zu stärken. Alle, die sich bei CRIA engagieren, besuchen dreimal in der Woche einen Workshop zu sozialen Themen. Heute geht es im Haus des „Brot für die Welt“-Partners um HIV/Aids.

Irene Pinheiro hat in Paris Kinder- und Jugendpsychologie studiert und ist für die Gruppe "Sexuelle Gesundheit und Selbstbestimmung" zuständig. Die 41-jährige unterrichtet das Thema HIV/Aids ohne Tabus. Die Jugendlichen fühlen sich ernst genommen. Kein Kichern ist zu hören. Ein wichtiges Thema ist das Kondom, auf Portugiesisch "camisinha", das Hemdchen. Außer um Vorbeugung geht es darum, was Mädchen tun sollen, wenn ihnen sexuelle Gewalt angetan wurde: „Sie müssen zum Schwangerschaftstest, die ‚Pille danach‘ und vorbeugende Medikation gegen HIV einnehmen“, erklärt Irene Pinheiro.

Die Gesundheitshelferin Sandra Maria de Pinho erzählt im Workshop von der praktischen Arbeit und den Erfolgen in den Stadtvierteln: „Als ich vor sieben Jahren anfang, hatten wir pro Jahr zwischen 36 und 41 schwangere Mädchen unter 18 Jahren. Heute sind es im Durchschnitt nur noch zwei Mädchen pro Jahr.“



Kein Kichern ist zu hören. Ernsthaft diskutieren die Jugendlichen über das Thema HIV/Aids.

Foto: Ingvild Mathe-Anglas

Projektinformation: Brasilien – Bühne frei für Eigenverantwortung

Auch die Aufklärung in Sachen Familienplanung, an der sich CRIA beteiligt, wirkt offensichtlich: Früher hatten arme Familien sechs bis zehn Kinder, die sich die zu knappen Ressourcen teilen mussten. Heute haben auch arme Familien im Schnitt nur noch drei Kinder.

Ausbruch aus dem Fatalismus

Vielen Jugendlichen in Salvador de Bahia fehlt jede Zukunftsperspektive. Wenn sie erkennen, dass sie aus eigener Kraft etwas aus ihrem Leben machen können, ist schon viel erreicht, meint Irene Piñero, Psychologin und Leiterin der Gesundheitsabteilung von CRIA.

Was sind das für Jugendliche, mit denen CRIA arbeitet?

Zu uns ins Zentrum kommen Jugendliche aus den ärmeren Schichten. Meist sind es Afro-Brasilianer. Ihre familiären Bindungen sind häufig sehr instabil, sie haben oft Ernährungs- und Gesundheitsprobleme, die auf mangelnde Körper- und Zahnhygiene zurückzuführen sind. Viele haben ein instabiles Gefühlsleben. Die Jugendlichen kommen ohne Zukunftsprojekte und -perspektiven hierher. Zuhause ist es öde, in der Schule läuft es nicht gut, sie leben irgendwie so dahin. Dazu kommt die Angst vor der Arbeitslosigkeit.

Welches sind die Ziele von CRIA?

Mit unserem Bildungsprojekt wollen wir die Jugendlichen dazu animieren, etwas zu wollen. Etwas anderes, etwas Besseres oder zumindest irgendetwas zu wollen. Unser Ziel ist es, dass sie dann das, was sie wollen, in die Tat umsetzen, dass sie lernen ihren Pflichten nachzukommen, gleichzeitig aber auch ihre Rechte einzufordern.

Wie machen Sie das?

Ein Schwerpunkt unserer Arbeit ist die Gesundheitserziehung: Denn viele Jugendliche in Salvador de Bahia sind von Problemen wie sexuell übertragbaren Krankheiten, HIV/Aids, ungewollten Schwangerschaften, Drogenkonsum oder sexueller Gewalt betroffen.

Zunächst sprechen wir über Gesundheit allgemein. Dann gehen wir langsam über zur Frage der sexuellen Gesundheit und des Rechts auf sexuelle Selbstbestimmung. Gemeinsam mit den Jugendlichen versuchen wir, Sexualität mit Gefühlen und Zärtlichkeit in



„Bei unserer Gesundheitsarbeit beziehen wir das Familienleben, das Gefühlsleben und das soziale Umfeld mit ein“, sagt Irene Pinheiro.

Foto: Ingvild Mathe-Anglas

Verbindung zu bringen, anstatt sie nur als Mittel zur Fortpflanzung zu verstehen. Dies ist zunächst unsere Definition von Gesundheit in Bezug auf Sexualleben und sexuelle Selbstbestimmung. Dann kommen die Rechte: das Recht auf Information, das Recht auf frei bestimmte sexuelle Orientierung, das Recht, selbst entscheiden zu können, wann und wie viele Kinder man haben möchte.

Bei unserer Gesundheitsarbeit beziehen wir das Familienleben, das Gefühlsleben und das soziale Umfeld mit ein, denn all diese Faktoren tragen zum körperlichen, psychischen und sozialen Wohlbefinden bei und haben auch oft etwas damit zu tun, dass die Jugendlichen keine Arbeitsplätze bekommen. Wenn wir mit den Jugendlichen über Gesundheit und das Recht auf sexuelle Selbstbestimmung sprechen, dann bringen wir sie dazu, über ihre Zukunftsprojekte, ihre Selbständigkeit und ihre Beziehungen nachzudenken. Dazu müssen wir auch über ihre allgemeinen Bürgerrechte und ihr Recht auf Einmischung sprechen.

Welchen Stellenwert hat die Kunst in Ihrer Arbeit?

Tatsächlich ist die Kunst sehr wichtig, denn sie ermöglicht dem Jugendlichen, sich auszudrücken, sich wahrzunehmen und sich selbst zu fühlen. Damit fängt er an zu sprechen. Er spricht durch das Schauspiel. Was ich darin auch für wichtig erachte, ist die Tatsache, dass er zu einem Gegenüber spricht. Zu einem anderen, der zunächst nur ein Freund aus der Gruppe ist. Damit ist er in diesen sozialen Kontext schon eingebunden, einen Kontext, in dem er die Möglichkeit hat, neue Regeln auszuprobieren. Regeln, die er normalerweise an anderen Orten eben nicht ausprobiert, dort, wo gesellschaftliche Normen, soziale Verhaltensweisen bereits festen Bestand haben und in denen sich neue Gruppen bilden. Ich glaube, dass Kunst sogar schon für die Gruppenbildung und als Möglichkeit der sozialen Interaktion sehr wichtig ist.

Die Jugendlichen werfen den Blick auf sich selbst, auf dieses „Werbin-ich“? Wir können uns nur ausdrücken, wenn wir uns wahrnehmen. Die Kunst ist dabei enorm wichtig. Sie ermöglicht Selbstwahrnehmung, Wahrnehmung des anderen, auch der Außenwelt. Und das Spiel ermöglicht, das alles auszudrücken.

Projektinformation: Brasilien – Bühne frei für Eigenverantwortung

Die Jugendlichen haben nach den vielen Proben und Diskussionen ein Ergebnis in der Hand. Sie haben etwas geschaffen.

Was kann CRIA mit seiner Arbeit erreichen?

Ich glaube, dass wir durchaus die Möglichkeit haben, neue Männer, neue Frauen, neue Denkweisen zu schaffen. Wir haben einige Beispiele von Menschen, denen es gelungen ist, aus diesem fatalistischen Denken auszubrechen. Sie sagen nicht mehr: „Ich bin hier in diesem armen Negerstadtteil geboren und hier komme ich niemals raus.“ CRIA kann viele Geschichten von Jugendlichen erzählen, die mit der Vergangenheit gebrochen und ein anderes Leben begonnen haben.

„Wie konnte ich das nur nicht sehen?“

**Sandra Maria de Pinho ist seit 1999 Gemeindegeseundheits-
helferin bei CRIA. Außerdem tritt sie in der Theatergruppe
Abebé Omí auf, die das Stück "Schmerzhaftes Schweigen"
in die Stadtviertel trägt. Darin geht es vor allem um
sexuelle Gewalt. Sandra erzählt, was die Arbeit bei CRIA
für sie bedeutet:**

„Beruflich war die Weiterbildung bei CRIA für mich sehr wertvoll, weil ich zum Beispiel viel über die Rechte von Kindern und Jugendlichen gelernt habe. Und bei mir als Mutter hat CRIA eine radikale Veränderung bewirkt. Das Verhältnis zu meiner Familie, zu meinen Kindern hat sich sehr gebessert. Ich habe meine Kinder auch früher schon in den Arm genommen, sie geküsst und ihnen gesagt, wie sehr ich sie liebe. Aber ich habe nicht wirklich mit ihnen gesprochen, sondern eher herumgeschrieen und Befehle gegeben. Heute reden wir endlich miteinander. Auch zu meiner Mutter und meinen Geschwistern hat sich mein Verhältnis verbessert. Bei CRIA lernt man, sich nahe zu kommen. Sie zeigen einem, wie wichtig der Körperkontakt ist. Wo auch immer ich heute meine Mutter treffe, umarme und küsse ich sie einfach, da kann sie verschwitzt oder schmutzig sein, egal! Heute kann ich ihr zeigen, wie dankbar ich ihr bin und wie sehr ich sie liebe.“

Sensibler für die anderen

„Ich bin viel aufmerksamer geworden, was andere angeht, auch toleranter. So etwas kann man allerdings nicht in wenigen Stunden lernen. Man hört oft das Wort "tolerant", weiß aber manchmal nicht einmal seine Bedeutung oder wie man das ist – tolerant. Und wenn man dann langsam aufmerksamer wird, erlebt man dauernd Überraschungen. Wie viel Gewalt es in Beziehungen gibt, zum Beispiel! Das Interessante ist, dass das in meiner Nachbarschaft schon immer so war - vor meiner Nase! Ich habe es nur nicht wahrgenommen. Jedes weitere Jahr bei CRIA lerne ich etwas Neues hinzu.“



„Bei mir als Mutter hat CRIA eine radikale Veränderung bewirkt“, sagt Sandra Maria de Pinho.

Foto: Ingvild Mathe-Anglas

Hintergrund: Leben in Bahia

Der Bundesstaat Bahia liegt an der Ostküste Brasiliens und gehört mit seinen rund 13 Millionen Einwohnern zu den ärmsten Regionen des Landes. In weiten Teilen Bahias ist die landwirtschaftliche Nutzfläche in wenige Großgrundbesitze und eine Vielzahl kleinbäuerlicher Familienbetriebe unterteilt. Oder, um es anders auszudrücken: 85 Prozent der Bevölkerung stehen lediglich ein Drittel der gesamten Nutzfläche zur Verfügung. Der Boden im Landesinnern ist extrem trocken und die Produktivität der kleinbäuerlichen Betriebe Bahias dementsprechend niedrig. Sie reicht kaum aus, um die Ernährung der Familien zu sichern. Andere Arbeitsplätze sind knapp, und die soziale Infrastruktur ist mangelhaft. So wandert die Landbevölkerung in die Städte Bahias ab, wo mittlerweile 60 Prozent der Bevölkerung leben.

Ein Großteil der Bevölkerung lebt in Armutsvierteln

Die Menschen ziehen vor allem nach Salvador de Bahia, in die Hauptstadt des Bundesstaates. Salvador hat dadurch inzwischen 2,7 Millionen Einwohner und ist das industrielle Zentrum Bahias. Der Ausbau der städtischen Infrastruktur konnte mit dem rasanten Bevölkerungswachstum allerdings nicht Schritt halten. Nur zwei Drittel der Wohnungen sind an die Wasserversorgung angeschlossen und lediglich ein Fünftel an das Abwassernetz. Eine kleine reiche Minderheit steht einer großen Mehrheit gegenüber, die unzureichend versorgt ist. Bei einer Arbeitslosigkeit von 13,5 Prozent lebt ein Großteil der Bevölkerung in Armutsvierteln, in denen die Gewalt immer mehr den Alltag bestimmt. Nicht nur die wirtschaftlich schlechte Situation prägt das Leben in den Randvierteln Bahias, sondern auch der Machismus und das Patriarchat. Das zeigt sich in einer hohen Zahl von Menschenrechtsverletzungen vor allem gegenüber Frauen und Homosexuellen.

Schlechte Startbedingungen

Besonders Kinder und Jugendliche leiden unter den Verhältnissen in den armen städtischen Vierteln Salvadors. Ihre Familien haben



Besonders Kinder und Jugendliche leiden unter den Verhältnissen in den armen städtischen Vierteln Salvador de Bahias.

Foto: Ingvild Mathe-Anglas

wenig Geld, und die Kinder müssen oft die Schule abbrechen, um zum Lebensunterhalt beizutragen. Diejenigen, die zur Schule gehen können, besuchen die staatlichen Bildungsstätten, die sich durch schlechte Qualität auszeichnen. Die Lehrinhalte sind nicht an die unmittelbaren Lebens- und Arbeitsbedingungen der ärmeren Kinder und Jugendlichen angepasst, die Lehrer und Lehrerinnen mangelhaft ausgebildet. Oft müssen sie sowohl den Vormittags- als auch den Nachmittagsunterricht übernehmen, um ein Auskommen zu haben. Da bleibt nicht viel Kraft, um kreativ zu unterrichten.

Medienhinweise

I. Literatur

Informationen zu Brasilien

- Bernecker, Walther L. u.a. (Hrsg.): Eine kleine Geschichte Brasiliens, Suhrkamp, Frankfurt am Main, 2000.
- Briesemeister, Dietrich u.a. (Hrsg.): Brasilien heute. Politik - Wirtschaft - Kultur. (Biblioteca Iberoamericana 53), Vervuert Verlag, Frankfurt am Main, 1994.
- Goerdeler, Carl D.: Kulturschock Brasilien, Reise Know-How Verlag, Bielefeld, 2002.
- Nohlen, Dieter (Hrsg.): Handbuch der Dritten Welt. Band 2, Südamerika. Rowohlt Tb., Reinbek, 2002.

Informationen zu didaktischen Materialien

- Box 2: Eine Welt im Unterricht. Materialien für die Schule im Überblick (Artikel-Nummer: 112 106 010). 24 Seiten, kostenlos. Bezug: Diakonisches Werk der EKD e.V., „Brot für die Welt“, Zentraler Vertrieb, Postfach 10 11 42, 70010 Stuttgart, Telefon: 0711/ 902 1650, Fax: 0711/ 797 7502, Internet: www.brot-fuer-die-welt.de/shop oder per E-Mail: vertrieb@diakonie.de

II. Filme

Das Evangelische Zentrum für entwicklungsbezogene Filmarbeit (EZEf) und die evangelischen Medienzentralen helfen Ihnen weiter, wenn Sie Filme zu Thema und Land suchen. Die Adressen der Medienzentralen finden Sie unter www.ezef.de im Internet. Dort bekommen Sie weitere Informationen und didaktische Hinweise sowie Auskünfte über die Verleihbedingungen und können den Filmkatalog anfordern.

EZEf

Kniebisstr. 29

70188 Stuttgart

Tel. 0711/ 28 47 243

III. Materialien zum Projekt

- Diaserie (20 Dias, Artikel-Nummer 114 303 410)
Diaserie mit Texten, Schutzgebühr 5 Euro.
Bezug: Diakonisches Werk der EKD e.V.,
„Brot für die Welt“, Zentraler Vertrieb, Postfach 10 11 42,
70010 Stuttgart, Telefon: 0711/902 1650,
Fax: 0711/797 7502, E-Mail: vertrieb@diakonie.de

- Fotoserie (10 Fotos, Artikel-Nummer 114 304 410)
Fotos im Format 20x30 cm mit Texten zum Gestalten einer
Ausstellung. Schutzgebühr 5 Euro.
Bezug: Diakonisches Werk der EKD e.V.,
„Brot für die Welt“, Zentraler Vertrieb, Postfach 10 11 42,
70010 Stuttgart, Telefon: 0711/902 1650,
Fax: 0711/797 7502, E-Mail: vertrieb@diakonie.de

- PowerPoint-Präsentation, 20 Bilder mit Texten auf den
Notizenseiten. Kostenloser Download unter [www.brot-fuer-
die-welt.de/projekte/cria](http://www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/cria)

- Eindruck-Plakate
In den Leerraum können Projektbeispiele oder Hinweise
auf Ihre „Brot für die Welt“-Veranstaltung eingedruckt
werden. DIN A2 (Artikel-Nummer 521 502), DIN A3
(Artikel-Nummer 521 503), DIN A4 (Artikel-Nummer 521
504). Kostenlos. Bezug: Diakonisches Werk der EKD (s.o.)

IV. Materialien zu weiteren Projekten

- **Brasilien:**
 - „Die Gesundheit im Visier“
 - „Land Gottes, Land für alle“
 - „Heimat in der grünen Wüste“
 - „Frauenpower in Neu Freiburg“
 - „Recht auf sauberes Trinkwasser“

▪ **Kinder und Jugendliche:**

- „Allines Traum“, Ruanda
- „Endlich Kind sein“, Indien
- „Schick geföhnt statt zgedröhnt“, Argentinien

Zu diesen und vielen weiteren Projekten finden Sie weitergehende Informationen auf der Internetseite von „Brot für die Welt“ unter www.brot-fuer-die-welt.de/projekte. Aktuelle Reportagen und Berichte bietet zudem das Projektemagazin von „Brot für die Welt“ (Artikelnummer 114 101 017). Bezug: Diakonisches Werk der EKD e.V., „Brot für die Welt“, Zentraler Vertrieb, Postfach 10 11 42, 70010 Stuttgart, Telefon: 0711/902 1650, Fax: 0711/797 7502, E-Mail: vertrieb@diakonie.de.

V. Internet

- „Brot für die Welt“: www.brot-fuer-die-welt.de
Hier finden Sie ausführliche Informationen zu Projekten, Wissenswertes zu aktuellen Aktionen und Kampagnen sowie hilfreiche Anregungen für die Unterrichtsgestaltung.
- Einen ersten Überblick über Land und Leute bietet Wikipedia: <http://de.wikipedia.org/wiki/Brasilien>
- Das Auswärtige Amt der Bundesregierung informiert über das Land und die aktuelle Lage: <http://www.auswaertiges-amt.de/diplo/de/Laender/Brasilien.html>
- Eine kommentierte Linkliste zu Brasilien bietet InWent: <http://www.inwent.org/v-ez/lis/brasil/index.htm>
- Die brasilianische Botschaft in Deutschland informiert unter: <http://www.brasilianische-botschaft.de/>
- „Entwicklungspolitik Online“ informiert über aktuelle Themen, Organisationen der Entwicklungszusammenarbeit und internationale Pressedienste: <http://www.epo.de/>
- Der Arbeitskreis „Lernen und Helfen in Übersee e.V.“ (LHÜ) bietet Informationen zu Praktika in Übersee: www.entwicklungsdienst.de